

JIDDU KRISHNAMURTI

Selbsterkenntnis

Auf dem Weg zum befreiten Geist

Aus dem Englischen von Christine Bendner

O.W. BARTH 

Die englische Originalausgabe erschien 1972 unter dem Titel
«The Impossible Question» bei Orion Publishing.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.ow-barth.de



Neuausgabe 2014

© 1972 Krishnamurti Foundation Trust Ltd.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 1995/2014 O. W. Barth Verlag

Ein Unternehmen der Droemerschens Verlagsanstalt

Th. Knauer Nachf. GmbH & Co. KG, München

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit
Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Umschlaggestaltung: ZERO Werbeagentur, München

Umschlagabbildung: Mark Edwards

Satz: Wilhelm Vornehm, München

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-426-29219-8

5 4 3 2 1

Inhaltsverzeichnis

Teil I Vorträge und Fragen

- 1 Der Akt des Schauens 9
«Wenn es Ihnen wirklich ernst ist, dann verliert während des Schauens das Rad der Wiederholung an Schwungkraft und kommt zum Stillstand.»
- 2 Freiheit 18
«Die Abhängigkeit von jeglicher Form subjektiver Vorstellung, Phantasie oder subjektiven Wissens erzeugt Angst und zerstört Freiheit.»
- 3 Analyse 29
«Analyse ist niemals vollständig; das Negieren dieses unvollständigen Tuns bedeutet totales Handeln.»
- 4 Zersplitterung 40
«Ein Problem taucht nur dann auf, wenn das Leben bruchstückhaft gesehen wird. Sehen Sie die Schönheit, die in dieser Wahrheit liegt.»
- 5 Angst und Lust 50
«Wenn man die Angst verstehen und davon frei sein will, muß man die Lust verstehen – sie gehören zusammen.»
- 6 Die mechanische Aktivität des Denkens 64
«Ein menschlicher Geist, der die gesamte Struktur des Denkens verstanden hat, wird außerordentlich still, absolut still.»
- 7 Religion 74
«Religion ist jene Qualität, die zu einem Leben führt, in dem nicht die geringste Spaltung existiert.»

Teil II Gespräche und Dialoge

Gespräch 1

Über die Notwendigkeit, sich selbst zu kennen und
vor der Angst nicht zu fliehen 90

Gespräch 2

Das Aufdecken von Einsamkeit und Oberflächlichkeit ... 112

Gespräch 3

Die hinter unseren Gewohnheiten steckenden
Mechanismen 130

Gespräch 4

Das Denken und der Faktor Zeit 150

Gespräch 5

Das Bewußte und das Unbewußte 173

Gespräch 6

Die Schwierigkeit, achtsam zu sein, und die
Störmanöver des Affen 193

Gespräch 7

Der absolut aufmerksame Geist kennt keine
Zersplitterung der Energie 208

Teil I

Vorträge und Fragen

I Der Akt des Schauens

«Wenn es Ihnen wirklich ernst ist, dann verliert während des Schauens das Rad der Wiederholung an Schwungkraft und kommt zum Stillstand.»

In einer Welt voller Verwirrung und Gewalt, in der es alle Formen kriegerischer Auseinandersetzung und tausend Erklärungen für diese gibt, hoffen wir auf gesellschaftlichen Wandel, auf ein anderes, besseres Leben und größere Freiheit für die Menschen. In jedem Land, auf jedem Kontinent wird im Namen des Friedens Gewalt verübt. Menschen werden im Namen der Wahrheit ausgebeutet, leben im Elend, hungern zu Millionen, werden grausam unterdrückt, müssen soziale Ungerechtigkeit erdulden. Es gibt Kriege, Zwangsrekrutierung und die Flucht davor. Haß wird gerechtfertigt und jede Form von Realitätsflucht als Normalität des Lebens akzeptiert. Wenn man sich all dessen bewußt ist, ist man verwirrt, unsicher, was man tun, was man denken, welche Rolle man spielen soll. Was soll man tun? Sich den Aktivisten anschließen oder sich in eine Art innere Emigration begeben? Soll man sich wieder den alten religiösen Vorstellungen zuwenden? Soll man eine neue Sekte gründen oder einfach weiter entsprechend den eigenen Vorurteilen und Neigungen leben? Wenn man all das sieht, will man natürlich wissen, was man tun, was man denken soll, wie man auf andere Weise leben kann.

Wenn wir während dieser Gespräche ein Licht in uns selbst finden können, wenn wir eine Art zu leben entdecken können, die völlig frei von jeglicher Gewalt ist – eine Art zu leben, die absolut religiös und daher frei von Angst ist, wenn wir zu einer inneren Festigkeit finden können, die durch äußere Ereignisse nicht berührt wird, dann sind diese Gespräche außerordentlich wertvoll. Können wir dem, worüber wir hier sprechen werden,

vollkommene, aufgeschlossene Aufmerksamkeit widmen? Wir arbeiten hier gemeinsam an der Frage, wie wir in Frieden leben können. Es geht nicht darum, daß der Redner Ihnen sagt, was Sie tun, was Sie denken sollen – er ist keine Autorität, hat keine «Philosophie».

Unser Problem besteht darin, daß unser Gehirn in alten, gewohnten Bahnen funktioniert – wie ein Tonband, das wieder und wieder die gleiche Melodie spielt. Während sich diese stets gleichen, gewohnten Töne wiederholen, sind wir nicht in der Lage, irgend etwas Neues zu hören. Unser Gehirn wurde konditioniert, auf eine bestimmte Weise zu denken, gemäß unserer Kultur, Tradition und Erziehung zu reagieren. Dieses Gehirn versucht, etwas Neues aufzunehmen, und ist doch nicht fähig dazu. Darin wird unsere Schwierigkeit liegen. Ein Tonband kann man löschen und wieder neu bespielen. Doch unglücklicherweise haben die Tonbandaufzeichnungen in unserem Gehirn sich diesem so nachhaltig eingepreßt, daß es sehr schwierig ist, sie zu löschen und ganz von vorn zu beginnen. Wir bewegen uns wieder und wieder in den gleichen Bahnen, den gleichen Vorstellungen und physischen Gewohnheiten, so daß wir nie etwas Neues aufnehmen können.

Ich versichere Ihnen, daß man das alte Tonband, die alte Art zu denken, zu fühlen, zu reagieren, die unzähligen Gewohnheiten hinter sich lassen kann. Man kann es, wenn man wirklich achtsam ist. Wenn man etwas ungeheuer Wichtiges, etwas Lebenswichtiges hört, dann lauscht man zwangsläufig so, daß durch diesen Akt des Lauschens das Alte ausgelöscht wird. Versuchen Sie es – nein, tun Sie es. Sie haben ein tiefes Interesse daran, sonst wären Sie nicht hier. Lauschen Sie absolut aufmerksam, so daß durch diesen Akt des Lauschens die alten Erinnerungen, die eingeschliffenen Gewohnheiten, die traditionellen Vorstellungen ausgelöscht werden.

Man muß sehr ernsthaft sein, wenn man mit dem Chaos, mit der Unsicherheit, mit Krieg und Zerstörung konfrontiert wird, mit einer Gesellschaft, die alle Werte über Bord geworfen hat, die sowohl in sexueller als auch in ökonomischer Hinsicht völlig

permissiv ist. Es gibt keine Moral, keine Religiosität; alles wird verworfen. Man muß zutiefst ernsthaft sein. Wenn man diese Ernsthaftigkeit im Herzen trägt, wird man wirklich hören. Es hängt von Ihnen ab, nicht vom Redner, ob Sie ernsthaft genug sind, um so total hören zu können, daß Sie in Ihrem Inneren ein Licht finden, das niemals mehr ausgelöscht werden kann, daß Sie zu einer Lebensweise finden, die nicht von irgendwelchen Vorstellungen oder Umständen abhängt – einer Lebensweise, die stets frei, neu, jung und lebendig ist.

Wenn Sie diese Eigenschaft haben, um jeden Preis fündig werden zu wollen, dann können Sie und der Redner zusammenarbeiten und gemeinsam auf dieses seltsame Etwas stoßen, das all unsere Probleme lösen wird – ganz gleich, ob es sich um das Problem der alltäglichen Monotonie des Lebens oder um große, ernste Schwierigkeiten handelt.

Wie sollen wir nun vorgehen? Ich meine, daß es nur einen Weg gibt: durch Negieren zum Positiven zu gelangen; durch Verstehen, was es nicht ist, herauszufinden, was es ist. Zu sehen, was man wirklich ist, und dann darüber hinauszugehen. Fangen Sie an, sich, die Welt und alles, was in der Welt geschieht, alles, was vor sich geht, zu betrachten; schauen Sie, ob Ihre Beziehung distanziert ist, ob Sie davon getrennt sind oder nicht. Wir können die Ereignisse in der Welt betrachten, als ob sie uns als Individuen nicht berührten, und dennoch versuchen, Einfluß auf sie zu nehmen. Dann existiert eine Trennung zwischen uns und der Welt. Auf diese Weise kann man die Welt durch die Brille der eigenen Erfahrungen, des eigenen Wissens, der eigenen Abneigungen, Vorurteile und so weiter betrachten, aber man schaut, als sei man von der Welt getrennt. Man muß einen Weg finden, so zu schauen, daß man alles, was im eigenen Inneren und im Äußeren geschieht, als einen untrennbaren Prozeß, als eine einzige ganzheitliche Bewegung wahrnimmt. Entweder betrachtet man die Welt von einem bestimmten Standpunkt aus – nimmt intellektuell, ideologisch einen bestimmten Standpunkt ein, der zu einer bestimmten Handlungsweise verpflichtet und deshalb vom ganzen Rest getrennt ist – oder man betrachtet dieses

gesamte Phänomen als lebendigen, fließenden Prozeß, als eine alles umfassende Strömung, von der man nicht getrennt ist, von der man selbst ein Teil ist. Was immer man auch ist – das Ergebnis von Kultur, Religion, Erziehung, Propaganda, Klima, Nahrung –, man ist die Welt, und die Welt ist man selbst. Kann man das in seiner Ganzheit, in seiner Totalität sehen? Spürt man, daß die Menschheit ein Ganzes ist? Es geht nicht darum, sich mit der Welt zu identifizieren – man *ist* die Welt. Kriege resultieren aus uns selbst. Die Gewalttätigkeit, die Vorurteile, die ungeheure Brutalität, der wir überall begegnen, sind Teil von uns selbst.

Es hängt also von Ihnen ab, wie Sie dieses Phänomen – sowohl von innen als auch von außen – betrachten, und davon, wie ernsthaft Sie sind. Wenn Sie wirklich ernsthaft sind, dann verlieren während des Betrachtens die alten Impulse – die Wiederholung der alten Muster, der alten Denk-, Lebens- und Handlungsweisen – an Schwung, sie werden außer Kraft gesetzt. Sind Sie ernsthaft genug, um zu einer Lebensweise zu finden, in der dieser ganze Aufruhr, dieses Elend und Leid nicht existieren? Für die meisten von uns besteht die Schwierigkeit darin, sich von den alten Denkgewohnheiten zu befreien: «Ich bin jemand», «Ich will mich verwirklichen», «Ich will etwas werden», «Ich glaube an meine Überzeugungen», «Das ist der richtige Weg», «Ich gehöre dieser besonderen religiösen Gruppe an». In dem Augenblick, in dem Sie einen Standpunkt einnehmen, haben Sie sich abgetrennt und sind daher nicht mehr in der Lage, das Ganze, den gesamten Prozeß zu sehen.

Solange unser Leben – sowohl im Inneren als auch im Äußeren – fragmentarisch ist, wird es Chaos und Krieg geben. Bitte versuchen Sie, das mit dem Herzen zu sehen. Betrachten Sie den Krieg im Mittleren Osten. Sie wissen um all diese Dinge; es wurden zahllose Bücher geschrieben, um die Vorgänge dort zu erklären. Wir verstricken uns in den Erklärungen – obwohl keine Erklärung je irgendein Problem lösen wird. Es ist sehr wichtig zu erkennen, daß man sich nicht in Erklärungen verlieren darf, und es spielt dabei keine Rolle, wer diese Erklärungen gibt. Wenn Sie sehen, «was ist», ist keine Erklärung nötig. Aber

ein Mensch, der nicht sieht, «was ist», verliert sich in Erklärungen. Ich bitte Sie, dies zu sehen; bitte verstehen Sie dies auf einer so tiefen Ebene, daß Sie nicht an Worten hängenbleiben.

In Indien ist es üblich, das heilige Buch, die *Bhagavad-Gītā*, zur Erklärung von allem und jedem heranzuziehen. Tausende und Abertausende lauschen den Erklärungen, beispielsweise wie man leben soll, was man tun sollte, wie Gott beschaffen ist. Sie lauschen wie verzaubert – und leben weiter wie bisher. Erklärungen blenden, sie hindern daran, tatsächlich zu sehen, «was ist».

Es ist lebenswichtig, daß Sie selbst herausfinden, wie man dieses Problem der Existenz betrachten muß. Betrachten Sie es durch die Brille einer Erklärung, von einem bestimmten Standpunkt aus, oder schauen Sie, ohne gespalten zu sein? Finden Sie das heraus. Machen Sie alleine einen Spaziergang, und finden Sie es heraus; versuchen Sie mit ganzem Herzen herauszufinden, wie Sie all diese Dinge betrachten. Dann können wir die Einzelheiten gemeinsam herausarbeiten – und wir werden auf die subtilsten Einzelheiten eingehen, um fündig zu werden, um zu verstehen. Doch bevor wir das tun können, muß absolut klar sein, daß Sie frei von Trennung, frei von Spaltung sind, daß Sie nicht länger Engländer, Amerikaner, Jude sind – können Sie mir folgen? –, daß Sie frei von Ihrer aus einer bestimmten Religion oder Kultur resultierenden Konditionierung sind, die Sie bindet, innerhalb derer Sie Ihre Erfahrungen machen, die wiederum nur zu weiterer Konditionierung führen.

Betrachten Sie diesen ganzen Strom des Lebens als eine Einheit; darin liegen große Schönheit und ungeheure Möglichkeiten; dann ist Handeln vollständig, und es besteht Freiheit. Und der Geist muß frei sein, um herauszufinden, was Realität ist – nicht eine erdachte oder vorgestellte Realität. Es muß eine totale Freiheit sein, in der Zersplitterung nicht existiert. Das kann jedoch nur geschehen, wenn Sie wirklich vollkommen ernsthaft sind – aber nicht, indem Sie jemandem folgen, der sagt: «Dies ist die richtige Art, ernsthaft zu sein.» Werfen Sie all das über Bord, hören Sie gar nicht hin. Sie müssen es selbst her-

ausfinden, und es spielt dabei keine Rolle, ob Sie alt oder jung sind.

Möchten Sie Fragen stellen? Bevor Sie fragen, überlegen Sie sich jedoch, weshalb Sie fragen und von wem Sie die Antwort erwarten. Geben Sie sich, wenn Sie fragen, bereits mit der Erklärung zufrieden, die die Antwort sein könnte? Wenn man eine Frage stellt – und man muß alles hinterfragen –, fragt man, weil man durch den Akt des Fragens selbst beginnt zu forschen und daher zu teilen, gemeinsam zu bewegen, zu erfahren und zu schaffen?

Was sollte man tun, wenn beispielsweise ein Verrückter frei herumläuft und Menschen tötet und man ihn aufhalten könnte, indem man ihn tötet?

KRISHNAMURTI: Lassen Sie uns also alle Präsidenten, alle Herrscher, alle Tyrannen, alle Nachbarn und Sie selbst töten! (*Gelächter*) Nein, nein, lachen Sie nicht. Wir sind ein Teil von all dem. Wir haben durch unsere eigene Gewalttätigkeit zum heutigen Zustand der Welt beigetragen. Wir sehen das nur nicht klar. Wir glauben, das gesamte Problem lösen zu können, indem wir uns einiger Leute entledigen, indem wir das Establishment hinwegfegen. Jede äußere Revolution beruhte auf dieser Vorstellung, die französische, die kommunistische und so weiter – und alle endeten schließlich als Bürokratie oder Diktatur.

Eine andere Lebensweise zu schaffen, meine Freunde, bedeutet also, sie nicht für andere, sondern für sich selbst zu schaffen, weil man selbst der «andere» ist. Es gibt kein «Wir» und kein «Sie»; es gibt nur uns selbst. Wenn man das wirklich sieht, nicht intellektuell, sondern mit dem Herzen, dann erkennt man, daß eine ganzheitliche Art des Handelns möglich ist, die völlig andere Ergebnisse hervorbringt, so daß eine neue soziale Ordnung entsteht und nicht einfach ein Establishment gestürzt und durch ein anderes ersetzt wird.

Man muß Geduld haben, um die Dinge zu hinterfragen, zu

untersuchen; junge Leute haben keine Geduld, sie wollen sofort Ergebnisse sehen – sie wollen «Instant-Kaffee», «Instant-Tee», «Instant-Meditation» –, und das zeigt, daß sie überhaupt nicht verstanden haben, was Leben heißt. Wenn man die Ganzheit des Lebens versteht, gelangt man zu einer Unmittelbarkeit des Handelns, die sich sehr von dem aus Ungeduld resultierenden impulsiven Handeln unterscheidet. Schauen Sie sich einmal an, was in Amerika vor sich geht, die Rassenunruhen, die Armut, die Ghettos, die absolute Sinnlosigkeit der Erziehung, so wie sie ist – betrachten Sie die Unterschiede in den europäischen Ländern und wie lange es noch dauern wird, ein vereintes Europa zu schaffen. Und blicken Sie nach Indien, Asien, Rußland und China. Wenn man all das und die Trennung zwischen den verschiedenen Religionen sieht, dann gibt es nur eine Antwort, ein Handeln, ein totales Handeln, nicht ein partielles oder fragmentarisches Handeln. Dieses totale Handeln besteht nicht darin, den anderen zu töten, sondern darin, die Trennungen und Teilungen zu sehen, die diese Zerstörung des Menschen verursacht haben. Wenn man dies wirklich ernsthaft und sensibel tut, dann ergibt sich daraus ein völlig anderes Handeln.

Was hat ein Mensch zum Chaos dieser Welt beigetragen, der in einer Diktatur geboren, der total unterdrückt wurde und keine Möglichkeit hatte, irgend etwas aus sich selbst heraus zu tun – ich glaube, die meisten Anwesenden können sich das nicht vorstellen. Er wurde in diese Situation hineingeboren und seine Eltern ebenfalls – was hat er getan, um zum Chaos in dieser Welt beizutragen?

K.: Wahrscheinlich hat er überhaupt nichts getan. Was hat der arme Mann getan, der in der Wildnis Indiens oder in einem kleinen Dorf in Afrika oder in einem abgeschiedenen Tal lebt und nichts von all dem weiß, was im Rest der Welt vor sich geht? Auf welche Weise hat er zu dieser monströsen Struktur bei-

getragen? Wahrscheinlich hat er überhaupt nichts getan – der arme Bursche, was kann er tun?

Was heißt es, ernsthaft zu sein? Ich habe das Gefühl, daß ich nicht ernsthaft bin.

K.: Lassen Sie uns das gemeinsam herausfinden. Was bedeutet es, ernsthaft zu sein – so daß Sie sich einer Sache, einer Berufung total hingeben, daß Sie den Weg bis zum Ende gehen wollen. Ich definiere es nicht, akzeptieren Sie keine Definition. Man will herausfinden, wie man ein ganz anderes Leben führen kann, ein gewaltfreies Leben in völliger innerer Freiheit; man will das herausfinden und opfert alles dafür – seine Zeit, seine Energie, sein Denken. Einen solchen Menschen würde ich ernsthaft nennen. Er läßt sich nicht leicht vom Weg abbringen – er mag an den Vergnügungen des Lebens teilhaben, aber sein Kurs steht fest. Das bedeutet nicht, daß er dogmatisch oder stur ist, daß er sich nicht anpassen kann. Er wird anderen zuhören, wird abwägen, prüfen, beobachten. Seine Ernsthaftigkeit könnte ihn selbstbezogen werden lassen, und diese Selbstbezogenheit würde ihn daran hindern, die Dinge zu erforschen, aber er muß anderen zuhören, er muß den Dingen auf den Grund gehen, alles ständig hinterfragen, und das bedeutet, daß er höchst empfindsam sein muß. Er muß herausfinden, wie und wem er zuhört. Er wird also ständig lauschen, forschen, fragen, er macht seine Entdeckungen mit einem wachen Geist, einem empfindsamen Herzen – diese sind nicht voneinander getrennt –, er forscht mit der Totalität und Empfindsamkeit seines ganzen Wesens. Finden Sie heraus, ob Ihr Körper empfindsam ist, seien Sie sich seiner Gestik, seiner seltsamen Gewohnheiten bewußt. Sie können physisch nicht empfindsam sein, wenn Sie regelmäßig zuviel essen, aber auch nicht, wenn Sie hungern oder zu streng fasten. Man muß auf seine Ernährung achten, und man muß einen empfindsamen Geist haben, das heißt einen Geist, der nicht nur in gewohnten Bahnen funktioniert und nur

sein eigenes kleines Vergnügen, sei es sexueller oder anderer Art, verfolgt.

Sie sagten, wir sollten uns keine Erklärungen anhören. Was ist der Unterschied zu Ihren Reden und Erklärungen?

K.: Was glauben Sie? Gibt es einen Unterschied, oder ist es einfach die gleiche Wortemacherei?

Worte sind Worte.

K.: Wir erklären, beschreiben Ursache und Wirkung, sagen beispielsweise: Der Mensch hat die Brutalität vom Tier geerbt. Jemand erklärt dies; aber wenn Sie noch während der Erklärung handeln, nämlich aufhören, gewalttätig zu sein – ist das nicht ein Unterschied? Handeln ist gefragt, aber wird dies durch Erklärungen, durch Worte erreicht? Oder ist dieses totale Handeln nur möglich, wenn man empfindsam genug ist, den gesamten Strom des Lebens, das Ganze, zu sehen? Was tun wir hier? Geben wir Erklärungen über Ursachen ab, beschäftigen wir uns mit dem «Warum»? Oder versuchen wir, so zu leben, daß unser Leben nicht auf Worten beruht, sondern auf der Entdeckung dessen, was tatsächlich *ist* – was nicht von Worten abhängt.

Es besteht ein riesiger Unterschied zwischen beidem – obwohl ich die Dinge erkläre. Es ist wie mit einem hungrigen Menschen: Sie können ihm die Beschaffenheit und den Geschmack von Essen erklären, können ihm die Speisekarte zeigen, ihm durch das Schaufenster die ausgestellten Lebensmittel zeigen, doch was er will, ist: echte Nahrung. Und Erklärungen können ihm die nicht geben. Das ist der Unterschied.

2 Freiheit

«Die Abhängigkeit von jeglicher Form subjektiver Vorstellung, Phantasie oder subjektiven Wissens erzeugt Angst und zerstört Freiheit.»

Wir müssen über viele Dinge sprechen, aber zuerst, so scheint mir, müssen wir ernsthaft der Frage nachgehen, was Freiheit ist. Ohne zu verstehen, was Freiheit ist, nicht nur äußerlich, sondern tief im Innern und eigentlich – nicht nur intellektuell, sondern essentiell –, wird alles, worüber wir hier sprechen, bedeutungslos bleiben.

Kürzlich betrachteten wir die Beschaffenheit des Geistes. Es ist der ernsthafte Geist, der wirklich lebt und das Leben genießt – nicht jener, der nur sein Vergnügen oder eine bestimmte Art von Befriedigung oder Erfüllung sucht. Freiheit bedeutet das Verwerfen und Zurückweisen jeglicher inneren, in der Psyche verankerten Autorität. Die jüngere Generation meint, Freiheit bedeute, dem Polizisten ins Gesicht zu spucken, zu tun, was immer einem beliebt. Doch die Zurückweisung äußerer Autoritäten bedeutet nicht vollkommene Freiheit von allen inneren Autoritäten. Wenn wir die inneren Autoritäten durchschauen, werden Geist und Herz total frei. Dann sind wir in der Lage zu verstehen, was äußere Handlungsfreiheit ist.

Handlungsfreiheit im Äußeren ist nur möglich, wenn der Geist völlig frei von inneren Autoritäten ist. Dies erfordert viel geduldiges Prüfen und Überlegen. Es ist eine höchst bedeutungsvolle Angelegenheit. Wenn wir sie verstehen, werden wir an andere mit dem Leben und dem Alltag verbundene Dinge mit völlig verändertem Bewußtsein herangehen.

Laut Wörterbuch bedeutet «Autorität» soviel wie «Initiator einer originellen Idee», «Urheber von etwas völlig Neuem». Der Betreffende schafft eine Struktur, ein System, das auf seinen

Vorstellungen, seinem Gedankenkonstrukt basiert. Andere folgen ihm und finden gewisse Befriedigung darin. Vielleicht gründet er auch eine religiöse Bewegung, der andere blind oder nach reiflicher Überlegung folgen. So werden innerlich und äußerlich Muster, Lebensstile, politische oder psychische Verhaltensweisen etabliert. Der menschliche Geist, der im allgemeinen ziemlich faul und träge ist, findet es einfach, dem zu folgen, was ein anderer gesagt hat. Der Anhänger akzeptiert die «Autorität» als Mittel, um das von dem betreffenden ideologischen System versprochene Ziel zu erreichen; er klammert sich daran, wird davon abhängig und bestätigt so die «Autorität». Ein Anhänger ist also ein Mensch aus zweiter Hand, und tatsächlich sind die meisten Menschen vollkommen «second hand». Sie glauben vielleicht, ein paar originelle Ideen beim Malen oder Schreiben zu haben, aber im wesentlichen sind sie zu Menschen aus zweiter Hand, zu absurden menschlichen Wesen geworden, weil sie darauf konditioniert sind zu folgen, zu imitieren, sich konformistisch zu verhalten. Das ist ein Aspekt der destruktiven Natur von «Autorität».

Sind Sie als Mensch von irgend jemandem psychisch abhängig? Wir sprechen nicht von formalem Gehorsam, nicht davon, Gesetze zu befolgen – aber folgen Sie jemandem innerlich, psychisch? Wenn ja, dann sind Sie in Ihrem Wesenskern ein Mensch aus zweiter Hand. Vielleicht leisten Sie gute Arbeit, führen ein angenehmes Leben, aber all das ist dann ziemlich bedeutungslos.

Es gibt auch die Autorität der Tradition. Tradition bedeutet: «Etwas aus der Vergangenheit in die Gegenwart übertragen» – die religiöse Tradition, die Familientradition oder die Tradition eines Volkes. Und es gibt die Tradition des Gedächtnisses. Wir können sehen, daß es auf manchen Ebenen einen Sinn hat, Traditionen zu folgen, auf anderen Ebenen aber völlig wertlos ist. Gute Manieren, Höflichkeit, Rücksichtnahme, die aus der Wachsamkeit eines beobachtenden Geistes hervorgegangen sind, können allmählich zur Tradition werden. Das Muster wurde eingepreßt, der Geist wiederholt es. Man öffnet jeman-

dem die Tür, erscheint pünktlich zu den Mahlzeiten und so weiter. Aber es ist Tradition geworden und geschieht nicht mehr aus geistiger Wachheit, Klarheit und Achtsamkeit heraus.

Der Geist, der seine Erinnerungen kultiviert hat, funktioniert aus Tradition wie ein Roboter – er wiederholt die gleichen Dinge wieder und wieder. Er kann nie etwas Neues empfangen, niemals etwas auf völlig neue Art und Weise hören. Unsere Gehirne sind wie Tonbandgeräte: Bestimmte Erinnerungen wurden über die Jahrhunderte hinweg kultiviert, und wir fahren fort, sie zu wiederholen. Der durch diese Wiederholung verursachte Lärm macht uns unfähig, etwas Neues zu hören. Also fragt man: «Was soll ich tun?», «Wie kann ich diesen alten Mechanismus, dieses bespielte Tonband loswerden?» Das Neue kann nur gehört werden, wenn das alte Tonband mühelos vollkommen still wird, wenn man die Ernsthaftigkeit besitzt zu lauschen, zu forschen und aufmerksam zu sein.

Wir können also von der Autorität eines anderen, von der Autorität der Tradition oder der Autorität der vergangenen Erfahrungen in Form von Erinnerung, von Wissen abhängig sein. Es gibt auch die Autorität der unmittelbaren Erfahrung, die wir anhand unseres in der Vergangenheit angesammelten Wissens wiedererkennen – und wenn wir etwas wiedererkennen, ist es nicht mehr neu. Wie kann ein Geist, der so durch Autoritäten, durch Nachahmung, Konformität und Anpassung konditioniert ist, irgend etwas völlig Neues hören? Wie kann man die Schönheit des Tages sehen, wenn Geist und Herz und Verstand so von der Vergangenheit als Autorität vernebelt sind? Wenn man die Tatsache, daß der Geist die Last der Vergangenheit mit sich herumschleppt und durch die verschiedensten Formen von Autorität konditioniert ist, wirklich durchschauen kann, wenn man erkennen kann, daß er nicht frei und deshalb unfähig ist, wirklich zu sehen, dann läßt man die Vergangenheit mühelos hinter sich.

Freiheit bedeutet die vollständige Auflösung aller inneren Autoritäten. Aus dieser Bewußtseinsqualität heraus entsteht äußere Freiheit – eine Freiheit, die sich von der bloßen Reak-

tion, vom bloßen Opponieren absolut unterscheidet. Was wir hier sagen, ist wirklich sehr einfach, aber gerade weil es so einfach ist, werden Sie es nicht verstehen. Der Geist, das Gehirn, ist durch Autoritäten, durch Nachahmung und Konformität konditioniert – das ist eine Tatsache. Ein wirklich freier Geist ist frei von jeglichen inneren Autoritäten, er weiß, was es bedeutet, zu lieben und zu meditieren.

Wenn man versteht, was Freiheit ist, versteht man auch, was Disziplin ist. Das mag zunächst ziemlich paradox erscheinen, weil wir im allgemeinen denken, Freiheit bedeute Freiheit von jeglicher Disziplin. Welche Qualität besitzt ein hochdisziplinierter Geist? Freiheit kann ohne Disziplin nicht bestehen, was aber nicht bedeutet, daß man zuerst diszipliniert werden muß und dann frei sein wird. Freiheit und Disziplin gehören zusammen, sie sind nicht voneinander zu trennen. Was also bedeutet «Disziplin»? Laut Wörterbuch heißt «Disziplin» soviel wie «lernen» – das hat nichts mit einem Geist zu tun, der sich in ein bestimmtes ideologisches oder religiöses Denk- und Handlungsschema pressen läßt. Ein Geist, der fähig ist zu lernen, unterscheidet sich völlig von einem, der nur fähig ist zum Konformismus. Ein Geist, der lernfähig ist, der beobachtet, der tatsächlich sieht, «was ist», interpretiert «was ist» nicht entsprechend seinen eigenen Wünschen, seiner eigenen Konditionierung, seinen persönlichen Neigungen.

Disziplin bedeutet weder Unterdrückung und Kontrolle noch Anpassung an eine Gesellschaftsstruktur oder ein Denksystem; sie ist eine geistige Qualität, die befähigt zu sehen, «was ist», und von dem, «was ist», zu lernen. Ein solcher Geist muß außergewöhnlich achtsam und bewußt sein. Im gewöhnlichen Sinne bedeutet «sich selbst zu disziplinieren», daß man sich auf irgendeine vorgeschriebene Weise diszipliniert. Ich sage mir: «Ich muß früh am Morgen aufstehen und darf nicht faul sein» oder «Ich darf nicht wütend sein». Das ist ein dualistischer Prozeß. Da ist derjenige, der versucht, Kontrolle über seinen Willen zu erlangen, um zu tun, was er tun sollte, im Gegensatz zu dem, was er tatsächlich tut. In diesem Zustand herrscht ein Konflikt.